

L: Apg 3,11–26

Ev: Lk 24,35–48

ER TRAT IN IHRE MITTE

Jesus ist unser Heiland und Erlöser. Doch was bedeutet das? Wie geschieht Erlösung, und wie erfahren wir diese? Die Erlösung bedeutet, dass die Sünde der Welt überwunden und hinweggenommen wird. Sünde - das ist Trennung zwischen Welt und Gott, das ist die Entfernung des Menschen von Gott, in die er, weil er ein Gottflüchter ist (vgl. Gen 3), geraten ist. Erlösung heißt, dass Gott das Geschöpf nicht in der Verlorenheit und Gottferne belässt, sondern ihm nachgeht, es sucht und ins Vaterhaus zurückbringen möchte. Dazu ist es notwendig, dass die Lüge der Schlange entlarvt wird, und das Gottesbild, das durch diese Lüge vergiftet wurde, zurechtgerückt und korrigiert wird. Dies hat Jesus während seines irdischen Lebens durch zahlreiche Beispiele, Gleichnisse und Handlungen getan - in höchster Weise aber, in dem er als Gottessohn am Kreuz sein Leben für die Menschen hingegeben hat. Das ist das faktische Geschehen, aber zunächst ist das den Jüngern unverständlich und äußerlich geblieben. Damit die Erlösung wirklich geschehen kann, braucht es noch einen wichtigen Schritt.

Lukas, der wie kein anderer die Barmherzigkeit Gottes, des Vaters, verkündet, schreibt nun über die Ereignisse am Ostermorgen. Nachdem Jesus bereits den Emmausjüngern begegnet ist, kommt er nun auch zu denen, die in Jerusalem geblieben sind. Und es heißt: "Während sie über ihn redeten, trat er selbst in ihre Mitte."

Solange man nur "über" Jesus redet, über seine Wunder, über seine Reden, sogar seine Auferstehung, bespricht man Ideen, Meinungen, vielleicht Glaubensinhalte - aber alles das bleibt äußerlich. Solange all das nur äußerlich bleibt, ist Erlösung noch nicht wirklich geschehen, selbst wenn man sich durch diese Rede über Jesus und die Erinnerung an seine Worte dafür gewinnen lässt, so gut man kann, das zu tun, was er geboten hat. Dann handelt es sich immer noch um die Ausführung eines von außen kommenden Gebotes oder einer von außen kommenden Anweisung - und dies kann dazu führen, dass trotz allem Bemühen, das äußere (vielleicht gute und brave) Verhalten und das innerste Wesen auseinanderklaffen.

Jesus aber "trat in ihre Mitte". D.h. er bleibt nicht außen, er bleibt keine Erinnerung, sondern er kommt real in die Mitte der Jünger. Aber hier ist die erste Reaktion ein Erschrecken: Wer ist dieser jetzt nach seinem Tod? Ist das ein Gespenst? Ein Gespenst ist etwas, das Angst macht. Ein Gespenst ist uneigentliches Leben, nicht richtiges Leben, halb tot, halb lebendig. Das ist gruselig (vgl. Schockeffekte im Film spielen mit diesen Ur-Ängsten - das Halbtote, Untote, das einem vielleicht Leben absaugen will, um diese uneigentliche Existenz fortzusetzen).

Deshalb muss Jesus jetzt nach seiner Auferstehung deutlich machen, dass er als Gottessohn, der durch Tod und Auferstehung bestätigt ist, doch auch ganz Mensch und menschlich ist und bleibt: Schaut mich an, greift mich an, gebt mir zu essen ...

Das Essen ist ein wichtiges Merkmal des Menschen. In der Eucharistie gibt sich schließlich Jesus selbst zur Nahrung für uns. Dabei gibt sich uns kein fremdes Wesen, kein Alien, kein Untoter, sondern der vollendete Mensch. Ihn sollen und dürfen wir in unserem Innersten, in unserer Herzmitte aufnehmen. Er möchte auch in die Lebensmitte eines jeden Einzelnen von uns eintreten. Und wenn er kommt, dann kommt kein Fremder, der uns selbst entfremden will, sondern der, der uns die wahre Heimat beim Vater schenkt.

Im Johannesevangelium hören wir Jesus sagen, dass es im Hause des Vaters viele Wohnungen gibt, und dass er vorausgeht, um für uns diese Wohnungen zu bereiten, und dass er, wenn es geschehen ist, wiederkommt, um uns zu holen, damit auch wir dort sind, wo er ist. Genau das geschieht jetzt zu Ostern. Die "Wohnung im Haus des Vaters", die für jeden bereitet ist - also jeder hat seine eigene Wohnung - das ist das wahre, befreite und erlöste Selbst! Das ist der Ort vor Gott, der dir wirklich gehört. Jesus musste vorausgehen, um diesen Ort zu bereiten: er selber ist den Weg des wahren und befreiten Menschseins trotz aller Widerstände bis zur letzten Konsequenz gegangen. Er ist den Kreuzweg gegangen, den ihm die Menschen bereitet haben. In seiner Nachfolge ist es

möglich, in das wahre und eigentliche Leben vor Gott zu finden. Wer dem Auferstandenen folgt, folgt keinem Gespenst, das in die Selbstentfremdung führt und lediglich zu einem äußeren Verhalten verpflichtet, sondern er folgt dem wahren Menschen in die eigentliche Heimat. Jesus ist im Vater, wir sind in ihm, in ihm erhält jeder seinen einzigartigen (Wohn-)Ort. Und dies nicht erst nach dem leiblichen Tod, sondern hier und jetzt mitten in dieser Welt. Wer immer diese Wohnung eingenommen hat, für den gilt dann das Wort: "Er ist noch in der Welt, aber nicht mehr von dieser Welt."

Diese Botschaft soll in der Welt allen Völkern verkündet werden - die Botschaft der Umkehr und der Sündenvergebung. Umkehr heißt Heimkehr ins Vaterhaus. Vergebung heißt, alle Gottferne und alle daraus folgende Selbstentfremdung werden überwunden. Ein neues, ein anderes Leben, eine neue Gemeinschaft des gegenseitigen Dienstes wird möglich: Ekklesia, die Gemeinschaft derer, die sich aus dem falschen Leben der Sünde haben herausrufen lassen und nun zeigen können, was der Mensch als Geschöpf des Vaters wirklich sein kann und sein darf.

P. Dr. Clemens Pilar COp